

am grössten ist. An der Flügelwurzel geht ein schwarzer Strich aufwärts, dem ein grösserer schwarzer Flecken folgt; an der Flügelspitze stehen zwei blassgelbe Fleckchen und geht von hier aus eine dunkle Fleckenbinde bis zum untersten Ende des Flügels. Vor den schwarzen, blassgelbgeseckten Fransen läuft eine ganz feine schwarze Linie. Die Unterseite der Hinterflügel zeigt an der Wurzel in braunem Grunde mehrere schwarze Flecken, dann folgt die gelbweisse Athaliabinde, an beiden Seiten schwarz eingefasst, hierauf eine braune Fleckenbinde, ebenfalls schwarz eingefasst, dann eine schmale gelbe und vor dem Rande wieder eine feine schwarze Linie. — Auf den ersten Blick würde man das Thier für eine ganz dunkle *Mel. Dictynna* halten, aber ein Vergleich der Unterseite stellt unbedingt *M. Athalia* fest. Auf mich macht es ganz den Eindruck, als ob *Papa Dictynna* und *Mamma Athalia* geheissen hätten, aber das ist natürlich nur eine Muthmassung von mir.

Nr. 3). *Melitæa Athalia* ♂, gleicht in Farbe der Fühler und des Leibes so ziemlich seinem Vorgänger, nur ist der Thorax etwas heller behaart. Oberseite aller 4 Flügel von der Wurzel bis fast zur Mitte schwarz mit gelber Bestäubung. Im Schwarz der Vorderflügel befanden sich 2, in dem der Hinterflügel ein rothgelber Flecken; von da ab zeigen die Flügel die Farbe und Zeichnung der *Athalia*, nur ist das Braun der Grundfarbe etwas dunkler und die schwarzen Flecken und Striche ausnahmsweise dünn und schmal, auf den Vorderflügeln fast erloschen und nur angedeutet. Die Unterseite der Vorderflügel ist braunroth mit zwei schwarzen Mittelflecken. An der Flügelspitze stehen einige hellgelbe Fleckchen, vor den Flügelfransen läuft eine feine schwarze Linie. Die Unterseite der Hinterflügel sind das Interessanteste am ganzen Thier. An der Flügelwurzel steht ein grosser, rothbrauner Fleck, aber viel dunkler als die Grundfarbe, derselbe ist schwarz eingefasst und zeigt in der Mitte 2 kleine, schwarze, gelbgekernte Augen. Hierauf folgt eine dunkelgelbe Binde, dann eine solche von 8 schwarzen, gelb gekernten Augenflecken, dann eine braune Binde von der Farbe der Wurzelflecken und vor dem Rande befindet sich wieder eine dunkelgelbe Binde, die an beiden Seiten schwarz eingefasst ist. Fransen fast wie bei Nr. 2.

Dies sind die Aberrationen, die mir der Frühling 1894 brachte und ich bin sehr zufrieden damit.

Wunderliche Monstrositäten aus der Insektenwelt.

Von *Selmons*

(Schluss.)

Im Anschluss an die vorhergehenden Notizen, die mir bei Insekten aufgefallenen Verunstaltungen möchte ich noch zwei Fälle anführen, welche zwar nur dem stark bewaffneten Auge bemerkbar wurden, aber doch hochinteressant erscheinen.

Mein Freund, Dr. H., der neben seiner praktischen Thätigkeit als Arzt besonders sich mit Mikroskopie beschäftigte, lud mich im Jahre 1892 ein, mit ihm eine Aufzeichnung der Spermatozoiden verschiedener Insekten vorzunehmen. Bei dem Seciren eines *Melolontha vulgaris* ♂ fanden wir folgende monströse Verkrüppelung des Genitalapparates vor. Der linke Testis war fast zu einem unmerklichen Punkt zusammengeschrumpft; das Vas deferens war verschwindend kurz, von der *Vesicula seminalis* konnte auch nicht eine Spur nachgewiesen werden. Die linksseitige *Glandula mucosa*, ebenfalls in der Entwicklung zurückgeblieben, zeigte eine deutliche Dreitheilung. Auf der rechten Seite war der Testis monströs aufgeschwollen, und nahm einen grossen Theil des unteren Abdomens ein. Die *Vesicula*, wie die *Glandula* waren auf dieser Seite regelrecht, eher stark ausgebildet. Ebenso zeigte der *Ductus ejaculatorius* und das Copulationsorgan keine weitere Abnormalität. — Leider konnten wir keine Spermatozoiden feststellen. Es wäre interessant gewesen zu erfahren, ob bei der linksseitigen Verkümmern und der stärker ausgebildeten rechten Seite des Fortpflanzungsapparates eine Befruchtung durch dieses Individuum möglich gewesen wäre.

Den zweiten zum Schluss anzuführenden Fall, welcher die inneren Geschlechtsorgane einer *Vanessa antiopa* ♂ betrifft, entnehme ich einer Zeichnung und den diesbezüglichen Notizen aus dem Tagebuch meines Freundes aus dem Jahre 1885. Die Ovarien des betreffenden (notabene frisch geschlüpften) Individuums waren spärlich entwickelt. Die Ovidukte waren miteinander knotenartig verwachsen, von einer grossen Anzahl stark chitinöser Zellen umlagert, und hatten keine Durchgangsverbindung mit der Vagina. An dem Punkte, da die Verlängerung des *Receptaculum seminis* zur Vagina führt, hatte ebenfalls eine Ablagerung chitinhaltiger Zellen den Durchgang verstopft. Durch diese sehr merkwürdigen Verwachsungen war also keine durchgehende Verbindung

von der Bursa copulatrix bis zur Vagina und von dem Ovidukt, resp. von den Ovarien bis zur Vulva vorhanden. Demnach war der ganze Apparat bei sonst ziemlich normaler Ausbildung für eine Befruchtung zwecklos.

Resultate meiner Zuchtversuche.

Von Ernest Hein.

Anschliessend an die Schilderung meiner Zucht-methode erlaube ich mir heute die Resultate derselben bekannt zu geben.

Zuerst das neueste Resultat. *Vanessa urticae*-Raupen, welche ich durch 8 Tage mit Brennesseln in blaugefärbtem Sprudelwasser in einem mit einer rothen Gelatinpapierhülle überzogenen Zuchtglase fütterte und wovon ich die Puppen einen Tag im Eiskasten liegen hatte, lieferten Falter, deren Grundfarbe *ockergelb* ist und an deren Vorderflügeln sich zwischen den 3 schwarzen Vorderrandsflecken *blaugelbe* Flecke befinden. Ferner erscheinen die oberen der beiden schwarzen Punkte jedes Vorderflügels bedeutend kleiner als die unteren Punkte, sowie auch sämtliche blaue Randflecke der Flügel sich kleiner und mit der schwarzen Umrandung verschwommen zeigen.

Vanessa urticae-Raupen, welche ich durch 14 Tage mit Brennesseln in kaltem Sprudel fütterte, lieferten Falter von prachtvoll dunkelockergelber Grundfarbe. Bei einzelnen Exemplaren dieser Zucht zeigten sich die oberen der beiden schwarzen Punkte der Vorderflügel verschwindend klein gegen die unteren Punkte.

Vanessa urticae-Raupen, welche ich ebenfalls so lange mit grüngefärbtem Wasser fütterte, lieferten Falter von ockergelber Grundfarbe. Die Hinterflügel dieser Falter zeigten schmutzigoockergelbe Binden und neben den unweit des Innenrandes der Vorderflügel sich befindenden grossen schwarzen Flecken fehlten die gelblichen Flecke.

Sonst weisen die *Vanessa urticae*-Falter dieser 3 verschiedenen Zucht-Versuche alle anderen Farbenzeichnungen wie die im Freien gefangenen Falter *Vanessa urticae* auf.

Vanessa jo-Raupen durch ca. 14 Tage mit Brennesseln in kaltem Sprudel gefüttert, lieferten Falter, die nur wenig Farbenänderungen zeigten. Die gelben Randflecke der grossen Augenflecke der Vorderflügel zeigten sich schmal und bildeten gleichsam um die Augenflecke fast einen geschlossenen Ring, ferner

zeigten sich die beiden kleinen Fleckchen unter denselben weisslich.

Vanessa jo-Raupen, welche ich durch ca. 14 Tage mit Brennesseln in rothgefärbtem Wasser fütterte, lieferten Falter, die dieselbe Aenderung der gelben Flecke an der Umrandung der grossen Augenflecke der Vorderflügel aufwiesen. Nur zeigten sich bei diesen Faltern die beiden kleinen Flecken unter den grossen Augenflecken der Vorderflügel ebenso von blaulila Farbe, wie dies an Exemplaren solcher im Freien gefangenen Falter ersichtlich ist.

Vanessa jo-Puppen, welche ich im Freien sammelte und zu Hause durch 11 Tage in Schwefelpulver liegen hatte, lieferten Falter, welche sich von den im Freien gefangenen Faltern dadurch unterschieden, dass jene schwärzlichere Flügelränder als diese hatten und überhaupt eine intensivere schwarze Farbe an jenen Theilen der Flügel aufwiesen, wo dieselbe zu erblicken ist.

Einige merkwürdige Insektenbauten.

Von Dr. F. Rudow.

Aus Brasilien erhielt ich vor einiger Zeit ein interessantes Nest, welches der Zellenbildung nach einer Wespenart zugehört. Dasselbe hat einen Durchmesser von 29 cm. und eine Höhe von 18 cm. Die Gestalt ist eine etwas zusammengedrückte Kugel, wie sie unsere einheimischen Wespennester auch manchmal aufweisen. Die ganze Oberfläche ist mit eng gestellten, stumpfen, 1 bis 1½ cm. hohen Höckern versehen, deren Anordnung einer Spirale anfangs folgt, später aber unregelmässig wird. Der Bau gewinnt auf diese Weise das Ansehen eines Baumkuchens, bei welchem auch hervorragende Zacken gebildet werden. Die Masse besteht aus grauem, papierähnlichem Baustoff, ähnlich dem unserer Wespenarten, ist aber nicht dünn wie bei diesen, sondern fünf bis zehn mm. dick, leicht, aber fest wie Pappe. Aussen ist die Oberfläche rauh, aber dicht gefügt, innen dagegen glänzend mit einer festen, der Feuchtigkeit Widerstand leistenden Schlammschicht überzogen.

Die kopfgrosse Kugel ist an einem fingerdicken Baumzweige befestigt, so dass der Stock vom Baustoffe ganz eingehüllt wird. Einzelne kleine Zweige und Blätter sind mit eingeschlossen und geben dem Neste grösseren Halt. Um Gewissheit über die Erbauer zu erhalten, genügte die äussere Beobachtung

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Selmons G. C. M.

Artikel/Article: [Wunderliche Monstrositäten aus der Insektenwelt. 82-83](#)